

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Die politische Lage mit besonderer Berücksichtigung der Militär- vorlage und des „Bundes der Landwirthe“.

Ueber vorstehendes Thema hielt Herr Redacteur Windler-Tannenbergs gestern Nachmittag in dem dicht-
gefüllten neuen Saale des Schützenhauses einen außer-
ordentlich beifällig aufgenommenen Vortrag. Nachdem
Herr Gustav Staub die Versammlung mit einem
Hoch auf den Kaiser und mit einem kurzen Hinweis
auf die politische bewegte Zeit sowie die bevorstehende
Reichstagsauflösung eröffnet hatte, erteilte er dem
Redner das Wort.

Herr Windler-Tannenberg führte zunächst aus,
daß das Agrarierthum mehr und mehr den Credit bei
den Vandleuten verloren habe, daß diese mehr und mehr
einfiesen, wie sie durch das Schutzollsystem, welches
das Agrarierthum in Verbindung mit der Groß-
industrie bei uns zur Geltung gebracht hat, lediglich
eine Vertheuerung ihrer sämtlichen Lebensbedürfnisse
erreicht haben, während alle Versprechungen unerfüllt
blieben. Als das Agrarierthum einfiel, daß die
alten Schlagwörter nicht mehr ziehen, da versiel es
zunächst auf den Antisemitismus. Einen Bräutigam
musste es haben, und dafür sollte „der Jude“ herhalten.
Sodann stiftete es — nicht etwa den Bund der Groß-
grundbesitzer, was allzu versänglich gewesen wäre,
sondern einen „Bund der Landwirthe“, um unter dieser
Maske zu schreiben, daß es Steine erweichen möchte.
Redner geistelte den von den Agrariern inscenirte Krieg
gegen alle andern Stände als Unmoralität wirtschaft-
licher Art und bezeichnete die Ausbeutung aller wirt-
schaftlichen Interessen mit einander als wirtschaftliche
Tugend. Heuchelei und Vbarrirerthum sei es, wenn
sich jene Herren, die Alles nur für sich, nichts für die
Anderen wollen, als „Stützen des Vaterlandes“ bezeichnen.
Diese „nothschreiende Gesellschaft“ buldige allerdings
dem Militarismus, um ihre Eohne zu versorgen und
gegebenen Falles das Volk tott karitätlichen zu können.
Dabei suchten die Herren dem Grafen Caprivi ein Bein
zu stellen, weil er, obgleich ein streng conservativer
Mann, doch sowohl der antisemitischen Käperei abhold
als auch der Meinung sei, daß der wirtschaftliche Frieden
den politischen Frieden stärke. Sie aber wollen keinen
wirtschaftlichen Frieden und eifern jetzt eben wieder
gegen einen Handelsvertrag mit Rußland, obgleich heute
schon russisches Getreide zum Zollsaß von 35 M. pro
1000 Kilogramm über Oesterreich, Belgien und die
Schweiz nach Deutschland gelangen könne. Hier liege
also eine Spiegelverkehr vor. Den Bimetallismus
wollen die Herren nur einführen, um durch eine ein-
malige Preiserhöhung des Silbers einen einmaligen
Verdienst von etwa 30% einstreichen zu können, indem
sich ihre Hypothekenschulden um so viel verringern
würden. Wenn sie diese Wohlthat empfangen haben,
dann könne das übrige Volk die Nachteile der Geld-
verschlechterung tragen. Es sollte jeder den Herren nur
Geld leihen mit der Bedingung „rückzahlbar in Gold“,
dann werde der Bimetallismus sofort verschwinden.
Bei dem Militarismus lasse sich ebenso Punkt für
Punkt das agrarische Sonderinteresse nachweisen.
Der Militarismus habe einen großen Diagen, seit 1876
habe er dem deutschen Reiche eine Schuldenlast von
zwei Milliarden Markt gebracht. Man gebe dem
deutschen Reiche diese Summen gleichsam „auf sein
ehrliches Gesicht“ hin, denn ein Unterpfand haben wohl
die Einzelstaaten, nicht aber das Reich. Man halte
das deutsche Volk für so anständig, daß es seine
Schulden schon bezahlen werde. Das deutsche Volk
wolle aber nicht fortwährend Wechsel auf seinen An-
stand ziehen lassen. Wenn die Herren Agrarier für
das Militär schwärmen, so mögen sie auch die Mehr-
kosten bezahlen. Davon habe man aber nie etwas
gehört. Im Gegenheil; nicht einmal einen Theil der
40 Millionen jährlicher Liebesgaben, die den großen
Brantweinbrennern widerrechtlich zu Theil werden,
wolle man für die Bekleidung der Mehrkosten ein-
gezogen wissen. (Lebhafter Beifall.) So ist der Patrio-
tismus der Agrarier beschaffen. Der Militarismus er-
fülle auch unser sociales Leben; die Anschauung, daß
der Mensch erst beim Seconddelutnant anfangen, sei
ebenso unheilvoll als der Kadavergehoram und die
militärischen Mißhandlungen. Der nächste Krieg würde
nach Berechnungen sachkundiger Männer 20 bis 30
Milliarden Markt kosten; wie könne man einen solchen
Krieg ertragen, wenn man die Steuerkraft des Volkes

im Frieden schon derartig überanstrengt, wie es jetzt
geschieht? Darum müsse man endlich Halt machen und
den Verfechtern des Militarismus zurufen: Bis hierher
und nicht weiter! (Lebhafter, lang anhaltender Beifall.)

Nachdem der Vorsitzende die Discussion eröffnet,
meldete sich Herr Stolpe zu einer kurzen Bemerkung
zum Wort. Wenn eine Resolution gegen die Militär-
vorlage eingebracht werden sollte, so bitte er seine
Parteigenossen, für dieselbe zu stimmen, wenn seine
Partei auch noch weiter gebe als die freisinnige und
noch schärfer gegen den Militarismus opponire. Man
müsse mit dem ganzen System brechen und zum Miliz-
system übergehen. Herr Windler-Tannenberg er-
widerte darauf, daß er ein ebenso unerbittlicher Gegner
des Militarismus sei wie der Redner. Augenblicklich
aber lasse sich im Hinblick auf den despotischen Uncultur-
staat Rußland das bestehende System nicht abschaffen;
das wäre nationaler Selbstmord. Aber man dürfe
dem Militarismus keine weiteren Opfer mehr bringen,
müsse vielmehr durch Handelsverträge und Schieds-
gerichte ein besseres System anbahnen.

Sodann brachte Herr Redacteur Langer folgende
Resolution ein: „Die am 16. April im Schützenhaus-
saale in Grünberg versammelten Wähler erklären sich
mit der Stellung der freisinnigen Reichstagsfraction
gegenüber der Militärvorlage vollkommen einverstanden
und wollen die durch die Einführung der zweijährigen
Dienstzeit bedingten Mehrausgaben nicht durch Ver-
mehrung der breiten Schichten des Volkes treffenden
indirecten Steuerlast, sondern lediglich durch die Ver-
kürzung der Liebesgaben an die Brantwein brennenden
Großgrundbesitzer gedeckt wissen“.

Übermals meldete sich Herr Stolpe zum Worte
und beantragte, damit auch seine Parteigenossen für
die Resolution stimmen könnten, in derselben die Er-
wartung auszusprechen, daß der Reichstagsabgeordnete
für Grünberg-Freystadt an dem Standpunkt der frei-
sinnigen Partei festhalten werde. Herr Redacteur
Windler-Tannenberg hat dagegen, die Resolution
so zu genehmigen, wie sie eingebracht sei; jene Auf-
forderung an Herrn Reichstagsabgeordneten Jordan
würde den irrthümlichen Verdacht erwecken, als ob
Herr Jordan einen anderen Standpunkt einnehme als
das Gros der freisinnigen Partei. Herr Redacteur
Langer fügte hinzu, daß Herr Jordan, wie sein mit
demselben geführter Briefwechsel beweise, von vorn
herein und jeder Zeit auf dem Standpunkt der frei-
sinnigen Reichstagsfraction gestanden habe, wenn er
auch die abweichende, durch Herrn Hünze vertretene
Meinung als ehrliche Ueberzeugung desselben achte.
Herr Abg. Jordan habe ihm auch mitgeteilt, daß es
ein grober Irrthum sei, wenn von gewisser Seite ver-
breitet werde, es stände eine erhebliche Anzahl Freisinniger
auf dem Hünzeschen Standpunkte; davon sei niemals etwas
zum Ausdruck gekommen. Auf diese Ausführungen
hin zog Herr Stolpe seinen Antrag zurück, und die
Resolution Langer wurde angenommen, wie
es schien: einstimmig.

Da sich Niemand mehr zum Worte meldete, wandte
sich Herr Gustav Staub mit einigen kernigen
Worten, in denen er die Bürger und Bauern ermahnte,
gegen den Ansturm der Junker fest zusammenzubalten,
an die Versammlung und brachte ein Hoch auf
Herrn Windler-Tannenberg aus, in das die
Versammelten brausend einstimmten. Herr Windler-
Tannenberg dankte, indem er das ihm, dem Partei-
mann, dem einzelnen Soldaten ausgebrachte Hoch als
ein solches annehme, welches der ganzen Partei zukomme
und gelte. Die Partei werde aber in diesem Wahlkreise
verkörpert durch Herrn Reichstagsabgeordneten
Jordan. Ihm gelte sein Hoch. Unter lebhaftesten
Hochrufen auf Herrn Jordan ging nunmehr die Ver-
sammlung auseinander.

Der serbische Staatsstreich.

Die innere Lage in Serbien war seit den letzten
Wahlen zur Stupichtina völlig unhaltbar geworden.
Durch allerlei Machinationen hatten die am Ruder
befindlichen Liberalen, deren Anhängerschaft im Lande
eine geringe ist, die Wahlen zum Nachtheil der Radica-
len und Fortschrittler gefälscht, welche letztere gleich-
wohl in ungefahr derselben Stärke in die Stupichtina
eintraten als die Liberalen. Sie verweigerten nunmehr
ihre Mitwirkung; der liberale Theil des Parlaments
aber schied sich an, die Verhandlungen ohne die Radica-
len und Fortschrittler zu führen, mit andern Worten: die

Majorität, die man künstlich zu einer Minorität ge-
stempelt hatte, zu vergewaltigen. Wir haben über
diese Vorgänge, die sich in der Stupichtina und außer-
halb derselben abspielten, regelmäßig berichtet, auch kein
Geht daraus gemacht, daß im Interesse des europäischen
Friedens eine liberale Regierung in Serbien einer
radical-fortschrittlichen vorzuziehen ist, weil erstere zu
Oesterreich, letztere zu Rußland neigt. Nichtsdestoweniger
muß natürlich das Verhalten der Liberalen gemißbilligt
werden. Sie mußten nach den Wahlen den Radicalen
weichen und abwarten, bis ihre Zeit wieder gekommen
wäre. Der von ihnen geübte Betrug hat sich nun
bitter an ihnen selbst gerächt, indem sie mit Schimpf
und Schande vom Schauplatz abgetreten sind.

Den russischen Fächsen, die überall auf der Balkan-
halbinsel intriguierten, paßte das Verhalten der Oesterreich-
freundlichen liberalen Regierung und Parlamentsfraction
sehr gut in ihren Kram. Die russische Gesandtschaft in
Belgrad sympathisirte offen mit den Radicalen, so
zwar, daß zwei Mitglieder derselben der Clubfraktion
der Radicalen vom 8. April beizuhören. Bei dieser
Gelegenheit mag wohl der Plan zum Staatsstreich
seine Gestalt bekommen haben. Gleichzeitig mag die
Frau Diana des 16jährigen Königs thätig gewesen
sein; ein Zufall ist es doch wohl nicht, daß sie am
Donnerstag, d. i. an dem Tage, dessen Abend den
Staatsstreich brachte, bei dem russischen Zarenpaare in
Livadia dinirte. Zwar wird behauptet, König Milan
sei der Anstifter des Staatsstreiches gewesen; derselbe
erklärte aber, von der Sache ebenso überaus
worden zu sein, als alle Welt. Der neue Minister-
präsident Dositch soll ferner einem Berichterstatter des
„Berliner Tageblattes“ erklärt haben, daß nur er und
der König Alexander um den Staatsstreich gewußt
hätten und daß auch der russische Gesandte Persiani
davon überrascht gewesen sei; aber Dositch hat ein
Interesse daran, den russischen Einfluß zu leugnen, da
er es doch nicht von vornherein mit Oesterreich wird ver-
derben wollen. Klar ist also die Urheberchaft des kühnen
Streiches noch keineswegs. Die „stillvergäthete“ Art und
Weise, in der sich der Staatsstreich vollzog, läßt jedenfalls
darauf schließen, daß sehr gemachte Hände im Spiele
waren. Doch nun zu den Ereignissen selbst! Sie hören
sich an, wie wenn sie ein Operettendichter erfunden hätte.

Jung-Alexander lud am Donnerstag Abend um
9 Uhr die Regenten und die Minister zum Diner, theilte
denselben seinen Entschluß mit, die Regierung zu über-
nehmen und sich für großjährig zu erklären, und ließ
zugleich ihre Wohnungen von Militär umzingeln. Nur
jögern unterschrieben die Regenten, die wie aus den
Wollen gefallen waren, das ihnen vorgelegte Aktensstück.
Der Regent Belimarkowitsch hatte zuvor in zorniger
Weise seinem Unwillen Ausdruck gegeben, wobei es
zwischen ihm und dem ersten Adjutanten des Königs
zu einem heftigen Zusammenstoß kam. Dann öffneten
sich die Thüren und das in dem angrenzenden Saale
unter Milomanowitsch versammelte Officierscorps be-
grüßte den König mit Beifallstufungen. Nunmehr
gaben sich die Regenten gefangen und wurden nach dem
neuen Palais in Haft gebracht, worin sie bis Freitag
Morgens um 10 Uhr verblieben, um dann in ihre
Wohnungen gebracht zu werden, vor welche alsbald starke
Wachposten gestellt wurden. Nachdem Alexander auf diese
Weise den Regenten seinen Willen kund gethan hatte,
begab er sich in Begleitung des neu ernannten Militär-
gouverneurs von Belgrad Kosa Milomanowitsch in die
Kasernen und hielt Unreden an die dort conignirten
Truppen, worauf die Gidekleistung erfolgte. Der
König ernannte sofort ein neues, aus Radicalen
und Fortschrittler bestehendes Ministerium,
dessen Präsidium Staatsrath Dositch übernahm. Neben
dem Präsidium erhielt Dositch das Unterrichts-
portefeuille. Im Uebrigen ist das Ministerium folgender-
maßen zusammengeleitet: Krassowitsch Krieg, Oberst
Stankowitsch Bauten, Ruzich Finanzen, Milosiewitsch
Volkswirtschaft, Milosabijewitsch Inneres, Andra
Milositsch Aeußeres. Zum Stadtpfaffen wurde
der Adjutant des Königs, Major Rastitsch ernannt.
Diese ganzen Vorgänge spielten sich in völliger Ruhe
ab. Die Belgrader schloßen mit Ausnahme der
Betheiligten so gemächlich wie sonst und erfuhren von
dem Staatsstreich erst, als sie sich am Freitag früh den
Schlaf aus den Augen rieben und die inzwischen auf-
gestellte Proclamation des Königs an sein Volk lasen.

Diese Proclamation des Königs Alexander
lautet: „Serben! So oft die Lebensinteressen des serbi-
schen Volkes es erheischen, haben sich meine Väter, die

Obrénovitch, stets in den Dienst der serbischen Staatsidee gestellt. In deren Traditionen auferzogen, treu dem Geiste der Nation, gewohnt, vor allem der serbischen Staatsidee zu dienen, habe ich heute die Pflicht, dem Beispiele meiner Väter zu folgen. In der gegenwärtigen Zeit soll das Volksleben sich ruhig unter dem Schutze der Verfassung entwickeln, die mein erlauchter Vater im Einverständnis mit allen Parteien und mit dem Volke selbst dem Lande verliehen hat. Leider war die Verfassung in jüngster Zeit so gefährdet, die staatsbürgerlichen Rechte meiner theuern Serben dem Maße in Frage gestellt und die verfassungsmäßige Stellung der Volksvertretung derart erniedrigt, daß ich nicht säumen darf, diesem unglücklichen Zustande ein Ende zu machen. Serben! Von heute an nehme ich die königliche Gewalt in meine Hände. Von heute an tritt die Verfassung ganz in Kraft und erhält ihren vollen Wert. Im Vertrauen auf den glücklichen Stern der Obrénovitch werde ich, gestützt auf die Verfassung und die Gesetze, mein Land regieren, und so fordere ich euch Alle auf, mit treu und ergeben zu dienen. Mein theures Volk! Indem ich Gott anflehe, daß er jeden meiner Schritte beschütze, schließe ich mit dem Rufe: Es lebe mein Volk! Gezeichnet: Alexander. Belgrad, 1./13. April 1893."

Raum war die Bevölkerung Belgrads am Freitag Morgen von den Vorfällen der verflochtenen Nacht verständigt, als sie trotz des starken Schneefalles zum Konak des Königs zog und Huld auf den König und die Dynastie ausdrückte. Der König dankte vom Balkon aus. Sowohl am Freitag wie am Sonnabend machte er Ausfahrten durch die Stadt und wurde überall mit herrlichen Ovationen begrüßt. Die Häuser wurden besetzt; Freitag Abend fand großartige Illumination statt. Auch den neuen Ministern wurden Ovationen dargebracht, dem bisherigen Ministerpräsidenten und dem Metropolit Michael aber förmliche "Kagelmusiken". Erst am Sonnabend Abend wagten die Liberalen eine Kundgebung. Die Wachtposten vor den Häusern der abgesetzten Regenten und Minister waren am Sonnabend eingezogen worden. Nunmehr erschienen bei dem früheren Ministerpräsidenten Ubakumovitch die Liberalen, um ihn zu begrüßen. Als bald sammelte sich eine Volksmenge vor dem Hause, welche mit Pfeifen und Rufen demonstrierte. Als die Gendarmen die Angekommenen vergeblich zu zerstreuen suchte, wurde eine Cavallerie-Abtheilung dazu entsendet. Es sind Vorkehrungen getroffen worden, um alle Ausbreitungen zu verhindern. Solche sind aber kaum noch zu erwarten.

In politischer Beziehung ist noch zu bemerken, daß die Skupstina durch einen königlichen Ukas aufgelöst wurde. Ferner wurden die Neuwahlen auf den 15. Mai a. St. ausgeschrieben; die neue Skupstina wird zum 1. Juni a. St. einberufen werden. Die Blätter behaupten, der König Milan und die Königin Natalie würden unverzüglich nach Belgrad reisen. Politisch sagte allerdings in der oben erwähnten Unterredung, Frau Natalie werde nach Belgrad kommen, da sie sich nur verpflichtet habe, Serbien bis zur Großjährigkeit des Königs zu meiden. Jetzt sei aber der König großjährig, und somit stehe ihr der Aufenthalt in Serbien frei. Dagegen habe Milan sein Wort gegeben, nie mehr nach Serbien zu kommen, und er werde dieses Wort halten. Der König will eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen erlassen. Die Regenten werden gleich den verabschiedeten Ministern unbehelligt bleiben. Politisch begiebt sich nach einem Kurort ins Ausland; Belimarkovitch zieht sich auf seine Güter ins Innere des Landes zurück. In ganz Serbien ist man erfreut über den vollzogenen Wechsel; aus allen größeren Städten ziehen Beglückwünschungs-Deputationen nach Belgrad.

Im Auslande faßt man die Vorgänge in Serbien sehr ruhig auf. Es gilt dies insbesondere von Oesterreich-Ungarn, das ja am besten Grund zu großen hätte. Graf Kalnoky hat den wohlwollenden Gefinnungen des Kaisers Franz Josef für den König Alexander erneuten Ausdruck gegeben mit dem Hinzufügen, Oesterreich-Ungarn wünsche dem Könige eine glückliche Regierung. Der ungarische Ministerpräsident Dr. Weyerle antwortete im Abgeordnetenhaus auf eine Interpellation des Abgeordneten Polonyi, die Ereignisse in Serbien hätten wohl überrascht, aber keine Aufregung verursacht, auch auf dem Auswärtigen Amte nicht. Oesterreich-Ungarn lebe mit allen Balkanstaaten, also auch mit Serbien, auf gutem Fuße, hindere dieselben nicht in ihrer Entwicklung und bringe ihnen Wohlwollen entgegen. Andererseits nehme es aber keinen Einfluß auf deren innere Angelegenheiten. Auch auf die serbischen Angelegenheiten habe das Auswärtige Amt keinen Einfluß ausgeübt. Der allgemeine Friede werde durch die serbischen Ereignisse nicht gefährdet, daher seien auch keine speziellen Verfügungen im Interesse der Oesterreich-ungarischen Untertanen notwendig. In Serbien selbst wie im Auslande wiegt die Meinung vor, daß König Alexander nicht anders handeln konnte, wollte er nicht, daß sein Land ferner durch die ungesegneten und verfassungswidrigen Handlungsmittel der Regenten und des Cabinets Ubakumovitch leiden sollte. Das Programm des neuen Cabinets ist "innere Consolidierung und finanzielle Gesundung." Auch soll der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn möglichst bald ratifiziert werden. Das Alles hört sich ganz gut an. Nur wird man stets im Auge behalten müssen, daß trotz aller freundlichen Aeußerungen der neuen Regierung gegen Oesterreich das Königreich Serbien fortan zu Russland hinneigt. In dieser Beziehung ist bemerkenswert, daß in Belgrad eine große Volksmenge in der Nacht zum Sonnabend vor das Haus des russischen Gesandten Bersiani zog und ihm Ehrungen bereitzete. Bersiani richtete eine Ansprache an die Menge, die aber in Folge äbertäubender Zivildruse nicht verstanden wurde. Sonn-

abend früh erschien Bersiani beim König, ihm die Glückwünsche und die Sympathien des russischen Kaiserpaars bringend. In Wien und in Pest wird man trotz aller äußeren Ruhe und scheinbaren Gleichgültigkeit die Dinge in Belgrad sehr aufmerksam verfolgen und einen etwaigen allzu großen und unheilvollen Einfluß Russlands auf die Entwicklung des Königreichs Serbien hintanzuhalten wissen. Die russische Presse begrüßt die Belgrader Vorgänge natürlich auf's Freudigste.

Tageßereignisse.

Der Kaiser nahm am Freitag Vormittag Truppenbesichtigungen in Potsdam vor und reiste Nachmittags 1 1/4 Uhr nach Swinemünde, wo er bald nach 7 Uhr Abends eintraf und sich an Bord der „Hohenzoellern“ begab. Sonnabend früh 6 1/4 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Kiel auf der „Hohenzoellern“. In Kiel traf der Kaiser Sonnabend Abend 6 Uhr ein und wurde daselbst vom Prinzen Heinrich sowie von mehreren Admiralen begrüßt. Gestern Abend kehrte er nach Berlin zurück. Morgen Abend tritt das Kaiserpaar die Reise nach Rom an.

Ueber den Ausbruch Kaiser Friedrichs von der „Schmach des Jahrhunderts“ veröffentlicht die Familie des verstorbenen Stadtraths Magnus eine Reihe von Actenstücken, die sich gegen die Ausführungen der Abgeordneten Söcker und Liebermann von Sonnenberg in der Reichstags-Sitzung vom 22. März richten. Unter andern bezeugen der frühere Minister v. Stosch, Dr. Moriz Gumbinner und G. v. Bunsen, daß Kaiser Friedrich sich in der That außerordentlich scharf über den Antisemitismus ausgesprochen und denselben eine Schmach genannt hat.

Der Commissionsbericht über die Militärvorlage ist nunmehr von dem bestellten Referenten, Abg. Gröber, fertiggestellt und am Freitag dem Bureau nebst Anlagen vollständig übergeben worden. Damit ist eine Nachricht, der zufolge Herr v. Huene mit dem Reichskanzler über ein Compromiß verhandelt und deshalb der Bericht absichtlich verzögert werde, hinfällig geworden. Die Feststellung des Berichts in der Commission findet voraussichtlich am künftigen Donnerstag statt. Die Plenarberatung über die Militärvorlage dürfte am 27. April oder am 1. Mai beginnen.

Wie mehreren Zeitungen mitgeteilt wird, ist man im Reichsamt des Innern und im preussischen Handelsministerium seit einigen Monaten mit einer Neuregelung des Lehrlingswesens beschäftigt. Die Privilegien der Innungen sollen mit den betreffenden Bestimmungen zur Aufhebung gelangen. Dagegen soll das Halten von Lehrlingen davon abhängig gemacht werden, daß der Meister ein bestimmtes Alter erreicht und entweder eine gewisse Vezzeit in dem betreffenden Gewerbe zurückgelegt oder das letztere eine gewisse Zeit betrieben hat.

Dem Abg. Fußangel ist seitens seines Verlegers, des Vorstandes der Märkischen Vereinsdruckerei, der Urlaub für die Theilnahme an den Sitzungen des Reichstags verweigert worden.

Der bekannte antisemitische Schriftsteller W. Marr in Hamburg sendet der „Freisinnigen Zeitung“ folgende Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Auch ich — an Kampfaben der älteste antisemitische Schriftsteller unserer Zeit! — sage mich los von der antisemitischen Bewegung. Faktisch stillschweigend habe ich es schon seit Jahren gethan. Die Motive zu diesem Schritt wird man in meinem „litterarischen Nachlaß“ nach meinem Tode erfahren.“

Der Tod Emin Pascha's und seiner Leute wird abermals bestätigt und zwar in Briefen des Sohnes Tippu Tipp's, welche in Sansibar eingetroffen sind.

Die internationale Sanitätsconferenz erreichte am Sonnabend mit der Unterzeichnung der Convention, der sich zunächst nur Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Montenegro, die Niederlande, Rußland und die Schweiz angeschlossen, ihr Ende. Die Vertreter der übrigen Staaten nahmen die Convention ad referendum. Die Ratification erfolgt innerhalb sechs Monaten in Berlin. Die Convention zerfällt in zwei Hauptabschnitte. Der erste enthält internationale Abwehrmaßregeln gegen die Cholera in Bezug auf Reise und Waarenverkehr und ist bestimmt, für die Zukunft allen unnützen Erschwerungen des Verkehrs und Handels vorzubeugen. Der zweite Abschnitt betrifft die Behandlung des Gesundheitswesens an der Donaumündung. In feierlicher Schlußsitzung schloß der preussische Gesandte, Graf Dönhoff, im Namen des Kaisers die Konferenz. Dem König von Sachsen und der Stadt Dresden wurde der Dank der Konferenz votirt. Der Staatsminister des Reichs, von Meißel, sprach die Abschiedsworte. Der König von Sachsen empfing gestern nach dem Gottesdienste eine größere Anzahl der Teilnehmer an der internationalen Sanitätsconferenz in Abschiedsaudienz.

Während einer Rundfahrt der beiden Königinnen der Niederlande durch die Straßen der Stadt Amsterdam drängte sich am Sonnabend ein Haufen von Socialisten an den Hofwagen und bewarf diesen mit Schmähschriften. Die Polizei nahm in Folge dessen elf Verhaftungen vor.

Die belgische Krisis scheint am Freitag einer Lösung bedeutend näher gekommen zu sein. In einer Sitzung der Einundzwanziger Commission stimmten die Führer der äußersten Linken, Féron und Janson, dem Compromißantrag Ryssens zu, welcher sich auf das Mehrstimmensystem stützt. Die beiden Deputirten versprachen für diesen Antrag eine Unterstützung von

40 Stimmen der Linken. Von der Rechten wird die große Mehrheit die Regierung unterstützen, welche sich ebenfalls mit dem Antrag Ryssens einverstanden erklärt. Auf diese Weise dürfte der Antrag die nach der Verfassung für eine Verfassungsrevision erforderliche Zweidrittelmehrheit erhalten. Der Antrag Ryssens enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen: Einfache Stimmabgabe für alle Bürger von über 25 Jahren, doppeltes Votum für die Grundeigentümer mit einem Katastraleinkommen von wenigstens 70 Francs oder mit einer persönlichen Steuerbelastung von 5 Francs, doppeltes Votum für die Capacitätswähler und dreifaches Votum für diejenigen, welche die obigen drei Erfordernisse in sich vereinigen. Diese Formel würde die Zahl der Wahlberechtigten auf 1 200 000 erhöhen, wozu dann noch weitere 800 000 Stimmen träten, welche durch das zwei- und dreifache Votum geschaffen würden. — Inzwischen dauern die Unruhen fort. In Brüssel hatten am Freitag Abend die Bürgergarde und die Gendarmen große Mühe, die Ordnung vor den Zugängen zu dem „Maison du Peuple“, dem Clublocal der socialdemokratischen Partei, aufrechtzuerhalten. Die Gendarmen hieben schließlich auf die Tumultuanten ein, die Polizeagenten folgten ihnen mit gezücktem Säbel. Es entstand eine wahre Panik. Auf den Bürgersteigen erblickte man zahlreiche Blutspuren. Bald kehrten die Gendarmen zurück, drangen in ein benachbartes Restaurant ein, von wo sie mit verschiedenen Gegenständen beworfen wurden, und trieben die Gäste mit Kolbenschlägen auseinander. Es kamen hierbei zahlreiche Verwundungen vor, darunter eine schwere. Die erste Wunde wurde dem Verwundeten in einer benachbarten Apotheke zutheil; doch erheischte es ihr Zustand, daß sie in das Hospital geschafft wurden. Dem „Etoile Belge“ zufolge, warf ein Socialist eine Sprengbombe in das Gebäude des Kriegsministeriums. Die Bombe platzte, verursachte jedoch keinen Schaden. Der Verfer wurde verhaftet. Am Sonnabend Vormittag begann die Staatsanwaltschaft eine Hausdurchsuchung in dem „Maison du Peuple“, während der Dauer derselben wurde der Eingang von Polizisten bewacht. Die Zahl der bei den Zusammenstößen mit der Polizei am Freitag Abend Verwundeten wird auf etwa 60 geschätzt; 50 Verhaftungen wurden vorgenommen. Sonnabend früh herrschte in der Stadt vollkommene Ruhe, auch der Abend verlief ruhig, nachdem der Bürgermeister durch einen Erlaß Umzüge oder Versammlungen bei strenger Strafe verboten hatte. Auch hat der Bürgermeister einen Aufruf anschlagen lassen, in welchem er alle frieliebenden Einwohner auffordert, ihre Wohnungen nicht zu verlassen, um auf diese Weise zur Unterdrückung der Unruhen beizutragen. — Dazu kommt, daß der Streik, begünstigt durch die allgemeine Unzufriedenheit, eine immer weitere Ausdehnung annimmt und nachgerade zu einem allgemeinen zu werden droht. Im Kohlenrevier streikte am Sonnabend bereits alles; heute dürfte kein Bergarbeiter mehr angefahren sein. In Wasmeel bei Maastricht kam es am Freitag Nachmittags zu einer ausgedehnten Schlägerei. Mehr als tausend Ausländer machten einen Angriff auf eine Fabrikfabrik und versuchten dieselbe in Brand zu stecken. Die Gendarmen schritt ein; es wurden 27 Verhaftungen vorgenommen. Ein Bataillon Jäger zu Fuß ist nach Dour und Quaregnon abgegangen. In Wasmeel und Batelage durchzogen Freitag früh mit Arbeitswerkzeug und Pfählen bewaffnete Arbeiter die Straßen, einige Häuser wurden geplündert, auch wurde gedroht, die telegraphischen Verbindungen abzuschneiden. Vormittags 11 Uhr griffen etwa 300 Arbeiter die Kohlenwerke von Grand-Bouillon in Naturage an, drangen in den Hof derselben ein und richteten dort Verwüstungen an. — Um über Maßregeln gegen das immer drohender werdende Umsichgreifen des Ausstandes und gegen die vielfachen Ausfahrungen gegen die Staatsgewalt zu beschließen, fand am Freitag unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrath statt, welcher beschloß, im Falle der Wiederholung von Unruhen diese mit Militärgewalt zu unterdrücken.

In dem Anarchistenprozeß wegen der Explosion im Restaurant Verly wurde am Donnerstag Abend das Urtheil gefällt. Der Anarchist François und die Geliebte Bricou's, Delage, wurden freigesprochen. Bricou wurde zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. — Eine neue Anarchistenverhaftung erfolgte am Freitag in Paris. Unter dem Verdachte, die Urheber der am 8. November v. J. erfolgten Explosion in dem Polizeicommissariat in der Rue des bons enfants zu sein, verhaftete die Polizei einen gewissen Duprat und dessen Geliebte Desnoble.

Der Commissar der Vereinigten Staaten in Hawaii hat das Protectorat, welches nach der Revolution seitens der Vereinigten Staaten ausgeprochen wurde, zurückgezogen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. April.

* Die jüngsten Frostnächte haben, wie es scheint, einigen Schaden angerichtet. So haben stellenweise die Rußbäume gelitten; doch war bei denselben zum Glück die weibliche Blüthe noch nicht zum Vorschein gekommen. Stellenweise soll auch dem Weinstock einiger Schaden zugefügt sein; doch sind übertriebene Befürchtungen einstweilen nicht begründet. Der gestrige „kritische Tag erster Ordnung“ war allerdings sehr rau und stürmisch; wenn es indeß anderwärts nicht schlimmer zugegangen ist, als bei uns, so war der Tag das, was man unter einem besonders kritischen Tage versteht, immerhin nicht zu nennen.

* In Bezug auf einen Artikel in der vorigen Nummer des „Grünberger Wochenblattes“ wird uns mitgeteilt, daß die Grünberger Sparkasse schon seit Jahren Gelder auf Hypotheken nur unter der Bedingung verleiht, daß dieselben in Gold zurückgezahlt werden.

* Bei dem gestern erfolgten Beginn des Zeichenunterrichts in der vom Gewerbe- und Gartenbauverein unterhaltenen Fortbildungsschule haben sich 42 Lehrlinge zur ersten und 35 zur zweiten Klasse gemeldet.

* Heute hat hier das Musterungs- und Classifications-Geschäft begonnen, welches fünf Tage dauert. Sonnabend findet die Losung statt.

* Die am Sonnabend Abend im katholischen Vereinshaus abgehaltene Generalversammlung der Ortskrankenkasse II war diesmal auch von Seiten der Arbeitnehmer recht zahlreich besucht. Der vom Kassirer vorgelegte Rechenschaftsbericht ergab eine Einnahme von 14 785,66, eine Ausgabe von 14 285,66 M.; das Gesamtergebnis der Kasse beträgt 25 928,86 M., die durchschnittliche Mitgliederzahl 1802. Es wurde hierauf dem Kassirer für seine musterhafte Kassensführung Decharge erteilt. Nach dem vom Vorsitzenden vorgelegten Geschäftsbericht haben im verflossenen Geschäftsjahre 12 statutenmäßige und 2 außerordentliche Kassensrevisionen, darunter eine seitens des Vertreters der Aufsichtsbehörde, sowie 10 Vorstandssitzungen und 4 Generalversammlungen stattgefunden. An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Herrn Weinkäfer Kern, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sigen ehrte, wurde Herr Bureauvorsteher Robert Richter mit großer Majorität gewählt. Ein Erbschaftsanspruch von Seiten eines Arbeitgebers wurde von der Versammlung auf die Hälfte des Betrages reduziert. Die Auffassung des § 29 Abs. 4 gab Veranlassung zu lebhaften Debatten; es wurde beschlossen, daß die Arbeiter, welche in Folge eingetretener Arbeitslosigkeit, hervorgerufen durch Witterungsverhältnisse und ähnliche Gründe, von der Kasse abgemeldet wurden, bei Wiederanmeldung von der Zahlung des Eintrittsgeldes befreit sein sollen. Die Kasse erhebt nur 1 1/2 % des durchschnittlichen ortsüblichen Tagelohns.

* An den beiden letzten Vereinsabenden des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins hielt Herr Pastor Ballweber interessante Vorträge über Astronomie mit erläuternden Aufzeichnungen, welche beifällig aufgenommen wurden. Künftigen Montag veranstaltet der Verein im großen Schützenhaus eine Familienabend, bestehend in Concert und Theater.

* Unter sehr zahlreicher Beteiligung feierte am Sonnabend der Beamtenverein „Erholung“ im Finken'schen Saale sein diesjähriges Stiftungsfest, das einen sehr schönen Verlauf nahm. Ein treffliches Concert, geliefert von der gesamten Stadtcapelle, sowie eine Reihe von Aufführungen und Vorträgen verschönte das Fest. Wir heben insbesondere hervor das meisterhaft gespielte Genrebild „Kurmärkte und Märkte“, die prächtigen Lumbyschen Phantastikbilder (in 7 Bildern) und das Gumbert'sche Walzer-Rondo, welches eine Dame äußerst ansprechend vortrug. Den Schluß bildete ein Ball, der die Mitglieder und Gäste bis zum Morgen in heiterster Laune beisammenhielt. Die Kaffeepause brachte dann noch komische Vorträge und Toaste. Alle Anwesenden waren von dem Gelingen außerordentlich befriedigt und werden oft und gern an die vergangene Nacht zurückdenken.

* Ein kleiner WOC-Schäke kam dieser Tage grübelnd aus der Schule nach Hause. Er hatte etwas von der Erschaffung der Welt gehört und das Gedächtnis hatte ihn zum Nachdenken über eine für ein Kinderhirn allerdings sehr kitzliche Frage angeregt. Da der kleine Mann aus eigener Kraft nicht zur Lösung seines Problems kam, mußte die Mama herhalten. „Wen“, so fragte er dieselbe, „hat der liebe Gott zuerst geschaffen, den Maurer oder den Schneider?“ Mama mußte ihre eigene Unkenntnis in dieser Sache einräumen und erkundigte sich dann nach dem Grunde der Frage. Das Bärchen entwickelte nun seine tiefsinnigen Ideen wie folgt: „Wenn der liebe Gott zuerst den Schneider erschaffen hätte, dann hätte dieser doch müssen im Freien schneiden, was im Winter bei Frost und Schnee sehr unangenehm gewesen wäre; hätte der liebe Gott aber den Maurer zuerst erschaffen, so hätte dieser — nach arbeiten müssen.“ Als wir die Geschichte hörten, fielen uns die Herrn Altkarier ein, die Alles für sich und Nichts für einen andern wollen. Wenn man, so dachten wir, einmal nur auf kurze Zeit der liebe Gott sein und die Altkarier ohne das andere Menschengewürm schaffen könnte! Vielleicht würden sie dann zur Einsicht gelangen, daß sie an sich Nichts sind, daß sie erst durch den Maurer und den Schneider und durch alle andern Stände, die sie jetzt so verächtlich behandeln, zum Genuß des Daseins gelangen. Vielleicht würden sie dann auch geneigt sein, den andern etwas zu gönnen. Vielleicht — vielleicht auch nicht. Vielleicht würden sie schließlich lieber selbst entbehren als mit ansehen wollen, daß ein anderer auch lebt.

* Auf eine Polizei-Verordnung in heutiger Nummer betr. Aufstellung von Feldschmieden sei hiermit aufmerksam gemacht.

* Die Grünstraße wird übermorgen, Mittwoch, wegen Legung von Wasserleitungsröhren für Fuhrwerk und Heiter gesperrt sein.

* Dem Herrn Amtsanwalt Zahn bei dem königlichen Amtsgericht in Grünberg ist die volle gesetzliche Zuständigkeit beigelegt worden. Widerruflich ernannt sind der Wirtschaftsinpector und Amts-vorsteher-Stellvertreter Herr Ruhn in Kontopp zum Amtsanwalt bei dem königlichen Amtsgericht in Kontopp für die Uebertretungs- und die Zuwiderhandlungen gegen das Forstdiebstahlsgesetz vom 15. April 1878, sowie für die Wahrnehmung der Hauptverhandlungstermine in den amtsanwaltschaftlichen Vergehenssachen, deren Bearbeitung dem Ersten Staatsanwalt übertragen ist, ferner Rentmeister Herr Uhr zu Bohadel zum Vertreter des Amtsanwalts bei dem königlichen Amtsgericht zu Kontopp.

* Die neueste Nummer des Amtsblattes der königl. Regierung zu Pless enthält in einer Extrabeilage die Statuten für die Gesamt-Armenverbände des Kreises Grünberg.

* Unter Berichterstatter aus Zahn hat sich mit seinem Bericht in voriger Nummer einen argen Mißgriff zu Schulden kommen lassen, den wir tief bedauern. Der Centralbeamte der Invaliditäts- und Altersversicherung-Anstalt für die Provinz Schlesien Herr Friedrich in Greifstadt sendet uns nämlich folgende Erklärung: „Die am 13. April d. J. in Zahn, Kr. Grünberg, vorgenommene Revision der Cultuskarten ist nicht, wie in dem in Nr. 44 des „Grünberger Wochenblattes“ abgedruckten bezüglichen Referate gesagt ist, von einem „Schwindler“, sondern von mir, als dem dazu bestellten Beamten, vorgenommen worden.“ — Aus dieser für Herrn Friedrich wie für uns so außerordentlich unliebsamen Angelegenheit ergibt sich die Notwendigkeit für die Gemeindevorstände, die Landbewohner darüber aufzuklären, daß eine solche Revision in kurzer Frist zu gewärtigen und daß der Beamte die Controle auch ohne Hinzuziehung der Ortsbehörde vorzunehmen berechtigt ist. Gerade dieser letztere Umstand hat den verhängnisvollen Irrthum verursacht. Die Landbewohner sind gewöhnt, daß alle Beträge, die sie zu leisten haben, seitens der ihnen bekannten Ortsbehörden eingezogen werden. Widen die letzteren also dafür sorgen, daß Herr Friedrich nicht etwa nochmals bei seinen Controlreisen das Opfer eines so häßlichen Irrthums wird.

* Die Veranlagung zur Staats-Einkommensteuer für 1893/94 hat in Preußen ein Weniger von 2 1/2 Millionen M. gegen das Vorjahr ergeben.

* Jälichau, 16. April. Die diesige Communalsteuer-Angelegenheit, mit welcher sich seiner Zeit auch das „Grünberger Wochenblatt“ wiederholt beschäftigt, hat nunmehr ihren endgültigen Abschluß gefunden. Der Der Bezirksausschuß hat dem zweiten in dieser Sache gefaßten Beschluß der Stadtverordneten zugestimmt; es wird also die Communalsteuer auch im laufenden Staatsjahr nach dem bisher geltenden Modus erhoben werden.

— Der zum Wirklichen Geheimen Rath ernannte bisherige Landrath des Pommer'schen Kreises, Freiherr von Unruhe-Dornst wird fortan auf seinem Gute Lang-Heinrichsdorf bei Jälichau wohnen und ist in voriger Woche daselbst eingetroffen, bei welcher Gelegenheit ihm seitens der Dorfbewohner und Gutsangehörigen ein feierlicher Empfang bereitet worden ist. Sein Mandat als Reichstagsabgeordneter wird derselbe auch fernerhin beibehalten.

* Naumburg a. S., 15. April. Donnerstag und Freitag wurden die evangelischen Schulen in Naumburg, Groß-Reichenau, Schöneich und Naumburg durch Herrn Schulrath Friele aus Pless einer Revision unterzogen. — Jetzt erst sieht man in den Gärten und Obstalleen, welche schädliche Wirkung der vorjährige heiße Sommer und der sehr strenge anhaltende Winter gehabt haben. Viele Obstbäume, namentlich Pflaumenbäume sind dürr oder doch mit vielen trockenen Ästen versehen worden. Johannisbeeren- und Stachelbeersträucher sind ebenfalls vielfach eingegangen. Die kalten Nächte der letzten Tage haben den Blüthen dieser Sträucher sehr geschadet. Sehnsüchtig wünschen die Landwirthe anhaltenden Regen.

— Eine Affäre aus der letzten Wahlcampagne im Reichstagswahlkreise Sagan-Sprottau fand am vorigen Donnerstag vor der Saganer Strafkammer den Abschluß. Der „Vote aus dem Riesengebirge“ schreibt darüber: Als Angeklagter erschien der Häusler Rosenberg aus Klein-Selten, welcher beschuldigt wird, im November vorigen Jahres im Locale seines Vaters und zwar nach einer Gemeindeversammlung den Candidaten der vereinigten Conservativen, damaligen Landratskammerverweser Herrn von Klitzing wörtlich und öffentlich beleidigt zu haben. Der von politischen Gegnern denuncierte Angeklagte bestritt dies auf das Entschiedenste und will nur die Handlungsweise eines Officiers gleichen Namens charakterisirt haben, der einem Militärvereine im Kreise Grünberg die Fahne weggenommen. Trotzdem der Angeklagte recht freimüthig seine Meinung über den beregten Fall geäußert, konnte ihm andererseits nichts nachgewiesen werden, was die Anklage behauptete. Der Staatsanwalt mußte deshalb selbst die Freisprechung beantragen, und der Gerichtshof sprach den Angeklagten von Strafe und Kosten frei.

— Auf der Braunkohlengrube Lengsch, Kreis Reiche, streiken die Arbeiter. Dieselben fordern Lohn-erhöhung.

Vermischtes.

— Feuerbränste. Bei einem in dem Orte Salmbach (Württembergischer Schwarzwald) Nacht ausgebrochenen Feuer sprang der Mechaniker Hausmann nach dem oberen Stockwerk, um seine vier daselbst schlafenden Kinder zu retten, und fand mit drei Kindern in den Flammen seinen Tod. Das vierte Kind sprang zum Fenster hinaus, blieb an demselben hängen und wurde schwer verletzt. — Das Dorf Sokolno bei Krosno ist der „Posener Zeitung“ zufolge von einem furchtbaren Brandunglück betroffen worden. Zwanzig Gehöfte mit 80 Gebäuden, darunter auch die Kirche, sind niedergebrannt. Leider sind auch zwei Menschenleben zu beklagen. — Ein Wolff'sches Telegramm aus Pest vom Sonnabend lautet: Die Ortschaft Nagh-Scalaneg bei Kaschau steht in Flammen. Die Ortschaft Zomba im Tolnaer Comitatz ist vollständig niedergebrannt. 51 Häuser sammt Nebengebäuden sind eingestürzt. — Durch eine Feuerbrunst sind in Beszprim am Bakonyer Wald am Donnerstag voriger Woche 141 Häuser eingestürzt worden; zwei Personen verbrannten. Ungefähr tausend Personen sind obdachlos.

— Der Brand in dem Kohlenbergwerk Ponthyrid in Süd-Wales ist dadurch verursacht worden, daß von einer im Schachte befindlichen Maschine einige Funken einen Haufen Baumwollabfälle entzündeten, worauf dann sofort das Gebälk der Stollen in Brand gerieth.

— Bei dem jüngsten Wirbelsturm in Nordamerika sind nach weiteren Meldungen aus verschiedenen von dem Orkan heimgesuchten Ortschaften etwa 40 Personen ums Leben gekommen und etwa 100 Personen verwundet worden. Der materielle Schaden ist sehr groß.

— Der englische Doctarbeiter-Streik. Eine in London abgehaltene Versammlung von 76 Delegirten der Britischen Schiffsabrt-Gewerkschaften beschloß, zur Unterstützung der Genossen in Hull, am heutigen Montag in London sowie in allen übrigen Häfen des Vereinigten Königreichs die Arbeit einzustellen. Entlang allen Docks fanden große Arbeiter-Versammlungen mit großem Enthusiasmus statt. Für heute wurde ein allgemeiner Ausstand zur Unterstützung der Huller Streiker beschlossen.

— Die Zahl der Cholerafälle in Orient betrug vom 1. März bis zum 14. April 112, darunter waren 35 mit tödtlichem Ausgang. Auch aus Quimper im Departement Finistère werden zwei im dortigen Irrenhause vorgekommene Cholera-Todesfälle gemeldet. Unter dem 15. April wird berichtet, daß abermals in Orient und in Vannes Fälle choleraartiger Erkrankungen vorgekommen sind. Der Berliner „Localanzer“ weiß sogar von 503 Erkrankungen und 192 Todesfällen zu berichten, die bis zum 6. d. M. in Orient und Umgegend vorgekommen seien.

— Wegen Soldatenmißhandlung wurde der Sergeant Wänke in Dresden zu 1 Jahr 3 Monaten Festung sowie zur Degradation verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 16. April. Als der Bürgermeister Buis heute in der Avenue Louise spazieren ging, erhielt er von einem Teilnehmer an einem Manifestantenzuge, der ihn erkannt hatte, einen Schlag mit einem mit Blei gefüllten Rohrstock. Der Angriff erfolgte am Schluß eines socialdemokratischen Meetings, das auf öffentlicher Straße abgehalten worden war. Bürgermeister Buis fiel nach dem Schlage in Ohnmacht und blutete stark. Der herbeigeeilte Arzt empfahl absolute Ruhe. Die Polizisten und Gendarmen eilten sofort nach Bekanntwerden des Vorfalles hinzu und bieben auf die Manifestirenden ein, welche mehrere Revolver-schüsse abgaben. Ein Socialist wurde verwundet, zwei Personen wurden verhaftet.

London, 16. April. Eine zahlreich besuchte Versammlung von Doctarbeirern, welche den Syndicaten angehören, nahm heute Vormittag den Antrag an, die Erwägung des Antrages betreffend einen allgemeinen Ausstand bis dahin zu vertagen, wo eine für morgen Abend einberufene Versammlung sich über diese Frage ausgesprochen haben werde.

Wetterbericht vom 16. und 17. April.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	747.9	+ 5.8	WS 3	91	10	
7 Uhr früh	748.4	+ 1.7	WSWS 4	71	10	
2 Uhr Nm.	751.5	+ 5.2	WS 3	56	9	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 0.2°

Witterungsaussicht für den 18. April. Kaltes, meist heiteres Wetter mit wechselnder Bewölkung und geringen Niederschlägen; Nachtfrost.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Dom. Fürstenau

hat 1 Paar gute Altkerpferde, unter 12 Stck die Wahl, abzugeben. Dasselbst stehen auch 5 Stck 4 Monate alte Zucht-cher (englische Vollblutrace, schwerer Schlag) zum Verkauf. Werndt.

Ein gut erhaltenes Pianino ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Kaufmann Ahr, Mittrich.

Eine feidl. Oberstube mit Küche ist zu vermieten. Poln.-Kesselerstr. 64.

3 Zimmer, belle Küche u. sonst. Zubehdr sofort zu verm. Gustav Horn, Breitestr.

1 Wohnung von 2 Stuben, Küche u. Zubeh., 1 Tr., zu verm. Breitestr. 35.

Eine Wohnung von 2 Parterre-Stuben sofort zu vermieten. Berlinerstr. 31.

Die 1. Etage mit Balkon, sowie Stube u. Küche zu verm. Gartenstraße 6.

1 Wohn.an ruh. Mieth.zu verm. Niederstr. 23.

1 fl. Unterstube zu verm. Krautstr. 52.

1 Unterstube zu verm. Naumburgerstr. 37.

1 Stube m. Alt. zu verm. Schützenplatz 16. Kost und Logis. Hinterstraße 12. 1 gr. volle Dängergb. i. bill. z. brl. Rlschrstr. 7.

Hôtel schwarzer Adler.
Echt Pilsner Bier
 aus dem
Bürgerlichen Brauhause
 zu Pilsen
 — Begründet 1842 —
 Urquell des weltberühmten
Pilsner Bieres
 empfiehlt in Gebinden beliebiger Größe
Emil Rindfleisch.
 NB. Außerdem täglich frischer Anstich
 in meinem Lokale.

Turner-Feuerwehr.
 Spritze I
 Dienstag, den 18. April, Abends 8 1/4 Uhr:
 Übung.
 Der Führer.

Verein Concordia.
 Mittwoch, den 19. April:
 Abend-Unterhaltung.
 Der Vorstand.

Maccaroni,
 Eier-Nudeln,
 Faden-Nudeln,
 Fagon-Nudeln,
 Eier-Gräupchen,
 Weizengries,
 Reisgries,
 Hafergrüße,
 Hafermehl,
 Erbsenmehl,
 Gerstenmehl,
 Kartoffelmehl,
 Kraftmehl,
 Panirmehl,
 Kartoffel-Zago,
 Tapioca-Zago,
 Mondamin &c.
 empfiehlt

Max Seidel.
Brot! Brot!
 sehr schön und wohlsmekend,
 circa 9 Pfd 60 Pf., 6 Pfd. 40 Pf.,
 bei **L. Kupsch.**
Marinirten Lachs u. Mal
 empf. **Carl Wennrich,** Rathh. Keller.
Backpflaumen verkauft L. Kupsch.
 Starke Lebkuchen,
 Oberrüben, Salatz, Blumenkohl
 und Krautpflanzen
 empfiehlt
C. Meissner, Schützenstraße.

Das Geheimniss
 alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie:
 Mitesser, Pimpeln, Flechten, Leberflecke, übel
 riechenden Schweiß &c. zu vertreiben, besteht in
 täglichen Waschungen mit:
Carbol-Theerschwefel-Seife
 v. Bergmann & Co., Dresden, 4 St. 50 Pf. bei:
Wilh. Mühle, Seifenfabrik.

Manrer- u. Maler-Farben,
Grün- u. Lacke &c.
 empfiehlt in bekannter Qualität zu den
 niedrigsten Preisen
Lange, Drogenhandlg.,
 Postplatz 3.
Holzrouleaux,
 unübertrefflich an Haltbarkeit u. Eleganz,
 Portièren, Gardinenstangen,
 Rosetten und Halter,
Polstermöbel
 empfiehlt
Paul Sander,
 Tapezierer und Decorateur.

Einige Orhoste
natureller Grünberger
Roth- und Weißwein
 (1889 - 1891) gegen sofortige Baarzahlung
 zu kaufen gesucht. Offerten unter
J. S. 61 an die Exped. d. Bl.

Hannover-Braunschweigsche Hagelschäden- Versicherungs-Gesellschaft de 1833.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir dem
Herrn Oskar Neumann in Grünberg, Brotmarkt Nr. 4,
 eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Versicherungssumme im Verlaufe des 60jährigen Bestehens der Gesell-
 schaft Tausendsebenhundertacht und achtzig Millionen Mark. **Ausgezählte Ent-**
schädigungen Neunzehn Millionen fünfhundert neun und fünfzigtausend Mark.
Bestand des Reservefonds = M. 50130, **des Betriebsfonds** = M. 70032. **Zukunft-**
treten der Versicherung mit Eingang des Antrags bei der Geschäftsstelle **ohne**
Vorausbezahlung der Prämie. **Rabatt** für hagelfreie Jahre bis zu 50% des
 Jahresbeitrags. **Neue Mitglieder** erhalten im Beitrittsjahre = 5%, bei 5jähr.
 Versicherung = 10% Rabatt, falls sie in den letzten 5 Jahren hagelfrei waren.
Tagation durch eidlich verpflichtete Sachverständige. Billigste Verwaltungs-
 kosten.

Leipzig, im April 1893.

Die Geschäftsstelle.

J. S. V. Hoff.

Die ergebene Anzeige, daß sich mein
Luch- und Luchrester-Geschäft
 jetzt im **Laden Glafferstraße 5** befindet.
 Ergebenst
Ch. Whitfield.

= Gartenschläuche =
 in Hanf, Gummi u. s. w. empfiehlt billigt
Wilhelm Meyer,
 Lederriemenfabrik.

Die Ausführung sämtl. Dacharbeiten
 in Schiefer, Dachpappe, Holzcement, Ziegel, sowie Asphaltnungen über-
 nehme ich unter Garantie und empfehle mein Lager in Dachungsmaterialien,
 Theer, Carbolinum, Isolirplatten ab Fabrik zu billigen Preisen.

Wilhelm Lorenz,
 Fabrik für Asphalt, Dachpappen und Dachdeckmaterialien.
Nutz- u. Brennholz-Verkauf.
 Aus dem Einschlage pro 1892/93 sollen folgende Hölzer und zwar:

Schutzbezirk	Holzart	Bau- u. Nutz- holz	Stam- men	Böttch- holz	Schiff- holz	Nutzholz
		Stück		Raummeter		
Röhlereiheide	Kiefern	167	—	—	132	46
	Birken	—	85	—	1	8
Rölmchen	Erlen	2	—	—	6	160
	Kiefern	95	—	—	1050	150
Wildeborfe	Birken	—	—	—	3	1
	Erlen	—	—	—	21	38
	Kiefern	50	—	6	1176	125
	Eichen	—	—	7	9	26
Anhalt	Eichen	—	—	—	2	1
	Birnbaum pp.	—	—	—	5	2
	Pappeln	—	—	—	5	3
		314	85	13	2410	560

am Freitag, den 21. April cr., Vorm. von 10 Uhr ab,
 im früher **Kube'schen Gasthose zu Vicarei**
 meistbietend verkauft werden. Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt
 gemacht und die Hölzer von den betreffenden Schutzbeamten auf Verlangen vorher
 vorgezeigt werden.
Rölmchen bei Liebenzig, Kreis Freystadt (Niederschlesien),
 den 10. April 1893.

Gräfl. Rothenburg'sche Forstverwaltung.
Schlegel.

Danksagung.
 Ich liti am Magen. Schon früher hatte
 ich Magenschmerzen, in der letzten Zeit
 aber hatte sich das Uebel dergestalt ver-
 schlimmert, hauptsächlich des Abends beim
 Schlafengehen, daß es sogar bis ins Kreuz
 schmerzte. Der Schmerz in der Magen-
 gegend war drückend und zog sich bis zur
 Brust hinauf. Ich wandte mich daher an
 den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med.
 Hoyer in Hannover, der mich in kurzer
 Zeit heilte.
 (gez. Hans Schar,
 Borgwardel bei Schledwig.)

Schmalz-Siederei
Wittmeyer & Schwarzlose,
 Berlin, Reinickendorferstr. 65.
Agenten gesucht!

Kopfschläger
 finden dauernde Beschäftigung bei
Steinsechmeister Martin,
 Lissa i. P.
 Ein junger Arbeiter wird angenommen
 Krautstraße 17.

Kutscher u. Arbeiter
 finden Stellung.
F. Winkler, Expeditions-Geschäft.

Arbeiterinnen
 werden sofort für dauernde Beschäftigung
 gesucht. **Moritz Leonhardt.**
 Ein kräftiges Schulmädchen wird ge-
 sucht **Krautstraße 17.**
Puz wird sauber u. billig angefertigt
 Poln. Kesselerstr. im Hause des Herrn
 Stanigel, 1. Etage.
Wäsche zum Blättern wird angenommen
 Mittelstraße Nr. 2, 1 Tr. rechts.
Wäsche & Waschen w. angen. Neutborstr. 3.
20 Mark
 zahle ich dem, der mir den Dieb, welcher
 die Wäsche aus meinem Garten Ranfger-
 straße gestohlen hat, so nachweist, daß ich
 seine Bestrafung beantragen kann.
Ad. Heller, Hinterstr. 1.
 Eine Tabakspfeife ist gefunden worden.
 Abzuholen **Raumburgerstraße 54.**

Ich habe mich in Saabor als
Arzt
 niedergelassen an Stelle des
 von hier verzogenen prakt.
 Arztes Herrn Hinz.
Saabor b. Grünberg,
 im April 1893.

Dr. Dermitzel,
 pr. Arzt.
 Sprechstunden tägl. früh bis 10 Uhr.

Stottern
 heilt gründlich und schnell **C. Den-**
hardt's Anstalt in **Dresden-Blase-**
witz u. die Zweiganstalt in Burgsteinfurt,
 Westf. **Älteste, staatlich durch S. M.**
Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnete
 Anst. Deutschlands. Honorar nach
 Heilung. Prospekte gratis. Herrliche Lage.

Königsberger
Pferdelotterie.
 Ziehung unwiderruflich 17. Mai.
 Gewinne: 10 compl. bespannte
 Equipagen, 47 edle ostpr. Pferde,
 2443 massige Silbergegenstände.
 Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.
 empf. die General-Agentur von
Leo Wolff,
 Königsberg i. Pr.

Bitte empfehlen Sie
 auch Ihren
 Bekannten
 den neuen
 ver-
 besserten

Kathreiner's
Kneipp-Malzkafee
 bester Kaffeezusatz.
 PATENTIRT

Sorgsame Mütter
 welche ihren Kindern einen zarten, schönen
 Teint verschaffen wollen, sollten sich nur
Bergmann's Glycerin-Cold-Cr.-Seife
 bedienen, auch für Damen besonders zu
 empfehlen. Vorräthig à Packet = 3 St.
 50 Pf. bei **Wilh. Mühle, Seifenfabrik.**

G. Johannisbeerwein 2. 60 pf.
Priesing, Untere Buchsbura 17.
G. 89r H., 90r W. 80 pf. G. Horn, Breitestr.
G. 89r W. u. W. 75 pf. Fritz Mothe, Witt.

Weinausschank bei:
Kuhn, Bauunternehmer, 91r 80 pf.
M. Stenzel, Berlinerstr., 91r 80 pf.
Wwe. Hoffmann, Unt. Buchsb., 91r 80 pf.
J. König, Schmiedemstr., 91r W. 80 pf.
Fleischer Roland, 91r 80 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 17. April.			
	Höft.	Pr.	Wdr.	Gr.
Weizen	15	25	15	—
Roggen	12	30	12	—
Gerste	13	30	—	—
Hafer	14	40	14	—
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	3	85	—	—
Stroh	4	—	—	—
Heu	6	—	—	—
Butter (1 kg)	2	20	—	—
Eier (60 Stück)	2	40	—	—

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag begann am Freitag die zweite Lesung der Wuchergesetzesnovelle. § 302a (Bestrafung des Geldwuchers) wurde nach unerheblicher Debatte angenommen unter Ablehnung eines von den Socialdemokraten gestellten Antrages, wonach auch die Ausbeutung der Arbeitskraft durch Arbeitsverträge unter das Wuchergesetz fallen sollte. Eine längere Erörterung rief § 302e hervor, welcher den gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Sachwucher unter Strafe stellt. Unmittelbar vor der Abstimmung bezweifelten Abg. Vollrath (frei.) die Beschlussfähigkeit des Hauses. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von nur 151 Abgeordneten. Das Haus war somit nicht beschlussfähig. — Kurz nach Eröffnung der Sitzung hatte Abg. Ahlwardt dem Präsidenten v. Levetzow ein Manuscript überreicht, dessen Wortlaut er vor der Tagesordnung vortragen wollte. Präsident v. Levetzow gab ihm das Manuscript zurück und verwies ihn auf die Geschäftsordnung. Am Schluss der Sitzung fragte der antisemitische Abg. Liebermann von Sonnenberg den Präsidenten, welchen Weg Ahlwardt zu beschreiten habe. Der Präsident v. Levetzow stellte nun den Vorgang klar. Am Donnerstag habe er dem Abg. Ahlwardt auf sein Verlangen in Aussicht gestellt, am Freitag vor der Tagesordnung das Wort zu ergreifen, um ihm Gelegenheit zu geben, gewisse Aktenstücke auf den Tisch des Hauses niederzulegen und die Niederlegung zu begründen. Jetzt erkläre Ahlwardt, daß er die Aktenstücke nicht auf den Tisch des Hauses niederlegen wolle, daß er vielmehr einen Formalantrag einbringen wolle zur Einsetzung einer Commission für Untersuchung einiger von ihm aufgestellten Behauptungen. Die Aktenstücke wollte er nur einer Commission übergeben. Hierzu konnte er, der Präsident, dem Ahlwardt das Wort nicht erteilen. Er habe ihm das mitgeteilt und ihn auf den geschäftsordnungsmäßigen Weg verwiesen. Diesen Weg zu betreten, stehe dem Abg. Ahlwardt alle Tage frei. Ahlwardt suchte sein Verhalten nunmehr auf ein Mißverständnis zurückzuführen. (Die Freiheit, daß ein Abgeordneter im Voraus Bedingungen für die Art der Behandlung einer Vorlage stellt, ist im Reichstage noch nie vorher veräußert worden. Vermuthlich hat Ahlwardt diesen Weg nur eingeschlagen, um sich so mit guter Manier die Vorlegung der Aktenstücke ersparen zu können. Die Socialdemokraten wollen es übrigens dem Abg. Ahlwardt durch einen bezüglichen Antrag ermöglichen, die Aktenstücke einer Commission von 21 Mitgliedern zu übergeben. Die Red.)

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Freitag die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Aufhebung der directen Staatssteuern. Ein Antrag der freiconservativen Partei, den zunächst Abg. Kraß verteidigte, verlangte die Streichung der §§ 17 bis 26, welche von der Rückzahlung der Grundsteuer-Entschädigungen handeln. Abg. Dr. Meyer (frei.) bekämpfte den Antrag. Das Billigkeitsgefühl verlange die Rückzahlung. Nach längerer Debatte wurden die §§ 17 und 18 unverändert angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Am Sonnabend beriet das Abgeordnetenhaus die Secundärdarlehensvorlage in erster Lesung. Minister Thielen führte in seinen einleitenden Bemerkungen aus, daß die finanzielle Lage des Staates an dem knappen Umfang der vorgeschlagenen neuen Bahnlizenzen die Schuld trage. Indes sei ja dem Privatcapital durch das Kleinbahngesetz Gelegenheit gegeben, sich wieder mehr am Eisenbahnbau zu betheiligen. Er werde dem Landtag demnächst eine Uebersicht über den Stand des Kleinbahnwesens zugeben lassen. In der Debatte kamen nur locale Wünsche zum Ausdruck. Die conservativen Abgeordneten für Grünberg-Freystadt hatten keine Wünsche zu äußern. Die Vorlage ging an die Budgetcommission.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. April.

* Ueber die Leipziger Tuchmesse berichtet die „Leipziger Zeitung“: Schon vor der Messe zeigte es sich, daß nicht allein in Tuch, sondern in allen Manufacturwaaren Bedarf vorhanden war, dem nicht entsprochen werden konnte. Daher kam es, daß die Tuchmesse wenig Gutes und Neues in Frühjahrsneuheiten bot, denn die Fabrikanten sind noch mit Effectuirung von Frühjahrsordres beschäftigt, haben gute Herbstaufträge zu erledigen und waren gar nicht in der Lage, Waaren für die Messe abzugeben. Die Zufuhren waren schwächer als je; dies hatte jedoch das Gute im Gefolge, daß anstandslos für das wenige Gute volle Preise bewilligt wurden und auch Lager minderwerthiger Waaren nicht zum Verschleudern kamen. Die Preise waren fest und zeigten den Weg nach oben. Es wurden daher zu Mehrpreisen ansehnliche Aufträge auf später erteilt. Käufer waren zahlreich zur Stelle, von Ausländern aber nur wenige bemerkbar. Süddeutschland steht noch stark im Handel bebüßten Abschlusses größerer Posten. Der Geschmack hat sich gegen das Vorjahr wenig verändert — ruhig gehaltene Farben und Zeichnungen, Melangen einfarbig, auch abarrirt, Diagonals in Rammgarn, klein und schmalstreifige Buxkline bleiben beliebt. Stark gesucht waren Geraer Rammgarn,

Diagonals und Satins. Glatte Tuche waren, wie schon seit Jahren, wenig begehrt und schwach vertreten. Ordinaire Stoffe, tugartig angewandt, verschwanden mehr und mehr. Berliner Damenconfectionsstoffe sind nur im Zwischenhandel vertreten, ebenso die bedruckten Chebittstoffe, deren Dessins täuschend den gewebten nachgebildet sind. Große Aufträge wurden für Herbst darin erteilt, ebenso in ordinärer Qualität (für Rockfütter). In wollenen Pferde- und Schlafdecken war das Geschäft ruhig.

* Von einem „Wunderdoctor“ in Polnisch-Nettkow sind uns manche Geschichten erzählt worden, die uns so unglaublich erschienen, daß wir auf die Wiedergabe verzichteten, um dem Manne nicht Unrecht zu thun. Jetzt schreibt man der „Frankf. Od.-Ztg.“ aus Ghrumow, Kr. Grotzen, unterm 13. d. M.: „Was der Aberglaube noch heute zu Tage für kuriose Bläthen treibt, beweist folgender Vorfall: Kommt vor einigen Tagen in unser vom öffentlichen Verkehr fast gänzlich abgeschlossenes Dorf eine elegante Chaise eingefahren. Die Equipage hält vor dem Gehöft des Gastwirths und Bauerngutsbesizers J. Es entsteigt ihr ein sehr hübscher, erwarteter Herr, der Wunderdoctor aus Poln.-Nettkow. Es war die höchste Zeit, daß dieser Mann kam, denn schon lange ging es hier nicht mit rechten Dingen zu: es war ein großes Sterben unter Menschen und Vieh gewesen, die bösen Krankheiten wollten kein Ende nehmen, die Kühe gaben nicht mehr die gehörige Quantität Milch, die Schweine wollten trotz der besten Abmagerung und Pflege nicht zunehmen, kurz das Dorf, besonders aber einige Bauernhöfe, mußten bedrückt sein. Man hatte den Wunderdoctor für Menschen und Vieh kommen lassen, weil außer ihm Niemand im Stande war, die verborgenen finsternen Mächte zu bannen. Der Wunderdoctor verrichtete in Gegenwart der Hausvorstände sein geheimnißvolles Werk in Stuben und Kellern, in Höfen, vor und in den Stallungen, wobei allerdings Unberufene nicht unterlassen konnten, durch Fenster und Zaunritzen dem Zauberwerke zuzusehen. Ueber den Hocusfocus des flugen Mannes mag so lange geschwiegen werden, bis sich die heillosen Folgen seiner Wirksamkeit gezeigt haben (Warum denn? Wenn das hier Gemeldete wahr ist, so liegt doch ein handgreiflicher Schwindel vor, vor dem gewarnt werden muß.)

* Der Schiedsmann des 18. Bezirks, Seiffersholz, Förster Pohl daselbst, legt wegen Verzuges sein Amt mit Ablauf dieses Monats nieder und wird vom 1. Mai d. J. ab bis zur Wahl eines anderweiten Schiedsmanns von dem Stellmachermeister Waegner in Groß-Resen vertreten.

— Nächsten Mittwoch feiert Herr Lehrer Gutsche zu Herzogswaldau, Kr. Freystadt, sein 50jähriges Jubiläum. Von Behörden, von der Gemeinde, von Freunden und Kollegen sind allerhand Vorbereitungen getroffen, um den Festtag für den allgemein geachteten Jubilar zu einem besonders feierlichen zu gestalten.

— Der „Nasen-Schulz“, unter welchem Namen der frühere Banquier Paul Schulz aus Lauen bekannt ist — derselbe wird ständlich verfolgt — soll sich am 4. März in Breslau aufgehalten haben. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Blegny erneuert den Steckbrief gegen den Genannten.

— In der letzten Bunzlauer Stadtverordneten-sitzung bewilligte die Versammlung 3000 M. für den Ankauf eines Theiles des Hofraumes der Reinhold'schen Zipserei. Auf diesem Terrain befindet sich das Häuschen, in welchem die bekannte Bunzlauer Sehenswürdigkeit, der „große Topf“, steht, welcher durch diesen Kauf mit in den Besitz der Stadt übergeht. Ueber das fernere Schicksal dieses 1500 Liter fassenden alten Schaustücks wurde von den Bunzlauer Stadtvätern noch nicht entschieden.

— In der Nacht zum 12. d. Mts. wurde in Greiffenberg der Landbriefträger Friedrich Gaud aus Mittelwalde, der nach Unterschlagung von 30 M. Diensgeldern flüchtig geworden war und nach Amsterdam reisen wollte, nach einem mißlungenen Fluchtversuche festgenommen und gefesselt nach Rauban übergeführt.

— Am 10. d. Mts. brach in Steindorf, Kreis Ohlau, in dem Wohnhause des Häuslers Forst Feuer aus, das bei der herrschenden Trockenheit so schnell um sich griff, daß binnen 20 Minuten fünf Häuser in hellen Flammen standen und vollständig niederbrannten. Gerettet konnte nur wenig werden. Bei den Rettungsversuchen zogen sich einige Personen arge Brandwunden zu.

— Die Firma Ludwig Lehmann aus Rummelsburg bei Berlin beabsichtigt, in Leutmannsdorf, Kreis Schweidnitz, die Glaschweberei einzuführen. Sie will die erforderlichen Werkstoffe liefern und auch einen Fachmann hinführen, der die Weber anlernt und die Fabrikation übernimmt.

— Als am Donnerstag voriger Woche der Stellmacher vom Dominium Nieder-Wabitz bei Bernstadt i. Schl. und seine Frau am Morgen zur Arbeit gegangen waren, verließen auch später die zwei älteren Kinder die Wohnung, um sich zur Schule zu begeben. Dieselben schlossen die jüngsten Geschwister, einen 5jährigen Knaben und ein 1½jähriges Mädchen in die Stube ein. Als die Eltern nach Hause kamen, fanden sie die Wohnung voll Rauch und beide Kinder todt vor.

Der Arbeit Segen.

Novelle von W. Widdern.

Zwei Jahre waren seit diesem Tage vergangen, als ein milder Hausrir langsam die Landstraße hinabschritt, die von Mollenheim nach Dobbern führte. Als er das Häuschen an der Dorfgrenze erreicht, hemmte er seine Schritte. „Muß mich doch erkundigen, wie es dem Manne ergeht“, flüsterte er vor sich hin, „den ich dazumal — an jenem sonnigen Apriltag vor so und so langer Zeit auf den Gedanken gebracht, es mir nachzutun. Wollte es ihm von Herzen wünschen, daß ihm der Handel geglückt, wie mir — er sich auch bereits wie ich, so ein hübsches Capitalchen von fünf- bis sechshundert Thalern zurückgelegt hätte.“

Damit drückte der Hausrir auch schon auf den Dräcker der Gartenpforte und eilte nach dem Eingang des Häuschens. Wie erstaunte er aber, als ihm hier eine fremde Frau entgegentrat, die ihm unfreundlich zurief, daß sie nichts zu laufen habe.

„Wollt' hier auch garnicht meine Bärsten und Besen feilbieten“, erwiderte der Händler. „Mir galt es nur, einen lieben Freund zu besuchen, den Fritz Golden, welcher hier vor vier Jahren und darüber gewohnt hat.“

Das Weib warf einen verwunderten Blick in das Gesicht des Fremden. „Nun, woher kommt Ihr denn, daß Ihr nicht wißt, was mit dem Fritz geschehen?“ sagte sie dann.

„Was mit dem Fritz geschehen? Frau, Ihr ängstigt mich. Ist dem braven Menschen ein Unglück passiert — starb er vielleicht gar, ohne daß ich eine Ahnung davon gehabt?“

„Starb!“ Sie lachte grimmig. „O, nein — gestorben ist er nicht, der Glückspilz. Aber schaut dort hinüber, Mann! Seht Ihr die großen prächtigen Gebäude? Ja? — Nun, in denen lebt und bestiebt jetzt der frühere Arbeiter! Haha — der Fritz ist eben zum Fabriksherrn geworden — zum Compagnon eines Millionärs. Seine Schwägerin aber — die Schulmeister'sche Heirathete den reichen Herrn — es sind noch keine vierundzwanzig Stunden her.“

„Frau, redet Ihr die Wahrheit?“ rief der Hausrir; „Der Fritz ist Fabrikherr, wirklich und wahrhaftig Fabrikherr geworden?“

„Ja, ja! Er hat eben mehr Glück als Verstand gehabt, der Baschlappen von einem Jungen.“

„Und er wohnt da drüben in der reizenden Villa, die umweit des gewaltigen Rohbaues prangt?“

„Wie Ihr sagt, in der reizenden Villa da drüben und —“

Aber der Hausrir hatte genug gehört. Nur einen flüchtigen Gruß, und er rannte, alle Müdigkeit vergessend, wieder nach dem Wädrichen zurück. Das gute ehrliche Gesicht des Mannes strahlte; in seinen Augen schimmerte es feucht, als er dann dem Fußweg zuschritt, der sich gerade dem früheren Golden'schen Häuschen gegenüber von der Landstraße abzweigte.

Er hatte nicht gar lange zu geben, als er sich auch schon vor dem eisernen Gitter sah, durch dessen Thür man in den Vorgarten der Villa trat. Da derselbe in diesem Jahre angelegt, zeigte er noch keine besonderen Reize, dagegen versprachen die Anlagen aber, einst zu einem außerordentlich angenehmen Aufenthalt zu werden. Als der Hausrir, seinen Korb auf dem Rücken, den breiten fließbestreuten und von seltenen Muscheln begrenzten Hauptweg des Gartens hinabschritt, gerade vor sich die prächtige Villa, an deren Fenstern kostbare Vorhänge hingen und alles rund um ihn herum von dem Reichthum derjenigen zeugte, die hier hausten, wurde ihm plötzlich doch ein wenig dänglich zu Muthe. Wie, wenn das unerhörte Glück nun den Sinn des einstigen Genossen verändert hätte — so verändert, daß er sich der Bekanntschaft mit dem schlichten Mann schämte und diesen vielleicht hochmüthig von seiner Schwelle wies!

Unwillkürlich hemmte Brenner, denn diesen haben wir vor uns, jetzt seinen Schritt; die Müdigkeit, zurückgewiesen, für zudringlich gehalten zu werden, trieb ihm die Röthe des Unmuths in das Gesicht. Eben war er denn auch im Begriff sich umzuwenden und der Gefahr zu entziehen, beleidigt zu werden, als eine Frauenstimme vom Hofe her vernehmlich und gleich darauf die schlanke Gestalt Frau Lottes auf der Freitreppe sichtbar wurde.

„Unser guter Brenner!“ kam es fast jubelnd über die Lippen des jungen Weibes, das jetzt freilich ganz das Aussehen einer vornehmen Dame hatte. Und jetzt flog Lotte die Stufen hinab und wie ein Vogel den Weg hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Der Lanolinfabrik, Marlinkenfelde bei Berlin

Vorzüglich zur Pflege der Haut.

Vorzüglich zur Reinigung und Beseitigung unrunder Hautstellen und Unken.

Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut, besonders bei kleinen Kindern.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf. in den meisten Apotheken und Drogerien.

General-Depôt: Richard Horsch, Berlin N.W. 21.



Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke

Aufgebot.

Es werden hiermit auf den Antrag der nachstehenden, zu I 1 und II 1 durch den Rechtsanwalt Creutzberger zu Grünberg, im übrigen durch den Rechtsanwalt Kleckow daselbst vertretenen Grundstücks-eigentümer folgende Hypothekenposten bezw. Hypothekenurkunden und Grundschuldbriefe zum Zwecke der Löschung der Posten im Grundbuche aufgegeben:

I. Als Posten:

1. die auf dem Grundstück Nr. 14 **Schloin** in Abtheilung III unter Nr. 3 für die Geschwister **Anna Marie** und **Johann Christian Stein** auf Grund des mütterlich **Anna Marie Stein** geb. Hofenrichterschen Erbzeugnisses vom 11. Mai 1849 eingetragene Muttererbttheilspost von 33 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. = 100 Mk. 8 Pf. der daselbst für die Genannten und deren Geschwister **Anna Elisabeth** und **Johanne Eleonore** haftenden Gesamtmuttererbttheilspost von 66 Thlr. 21 $\frac{1}{2}$ Sgr. auf Antrag des Gärtners **Johann Carl Dullin** zu **Schloin**.
 2. Folgende auf dem Grundstück Nr. 10 **Groß-Lessen** eingetragene und von hier auf die unten bezeichneten Grundstücke übertragenen Posten:
 - a. die daselbst Abtheilung III unter Nr. 2 für den Erzpriester **Kuschel** zu Grünberg eingetragene Restkauf-gelderhypothek von 26 Thlr. 20 Sgr. = 80 Mk. der daselbst ursprünglich für die drei Geschwister **Gutsche, Christian, Gottlob** und **Anna Dorothea** auf Grund des Kaufinstruments vom 10. März 1815 eingetragen gewesenen Kauf-gelderhypothek von 120 Thlr.,
 - b. die daselbst Abtheilung III unter Nr. 4 haftende Post von 45 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. = 135,12 Mk. rät-ständige Landemien, eingetragen unter Verzinsung zu 5% mit Kosten-realist ex obligatione vom 8. November 1832 und 5. Januar 1833 ursprüng-lich für Baron **von Arnold** vigore decreti vom 9. Januar 1833, welche demnach an den jetzt ein-getragenen Gläubiger **Carl Sigismund Schröter** zu **Groß-Lessen** am 16. April 1834 ab-getreten ist,
 - c. die daselbst Abtheilung III unter Nr. 5 auf Grund der Verhandlungen vom 18. Mai, 14. Juni und 14. Juli 1842 für **Carl Wilhelm Erdmann Schröther** ein-getragene Post von 118 Reichs-thaler = 354 Mk.

Diese drei Posten sind auf die Grund-stücke Nr. 139, 141 und 227 **Groß-Lessen** übertragen worden und haften hier in Abtheilung III.

 1. die Post zu a unter Nr. III Nr. 2 bezw. 1 $\frac{1}{2}$ bezw. 1 $\frac{1}{2}$,
 2. die Post zu b unter Nr. III Nr. 4 bezw. 1 $\frac{1}{2}$ bezw. 1 $\frac{1}{2}$,
 3. die Post zu c unter Nr. III Nr. 5 bezw. 1 $\frac{1}{2}$ bezw. 1 $\frac{1}{2}$ auf Antrag:
 1. des Bauergrundbesizers **Johann Joseph Herrman Panjas**,
 2. des Hauslers **Friedrich Panjas**,
 3. der Hauslerin **Anna Rosina Weichert** geb. Panjas,
 4. des Ruttergrundbesizers **Hans von Schierstädt**, zu 1-3 in **Groß-Lessen**, zu 4 auf **Läßen**.
 3. Die auf dem Grundstück Nr. 32 **Kolz** in Abtheilung III unter Nr. 2 für die Wwe. **Anna Rosina Kubelke** geb. Klem zu **Kolz** noch haftende rätständige Kaufgelderhypothek von 240 Thalern = 720 Mk. der ursprüng-lich dort für sie auf Grund des gericht-lichen Contractes vom 18. Dezember 1849 eingetragen gewesenen 300 Thlr., auf Antrag des Handelsmanns **August Kunert** zu **Kolz**.
- II Folgende Urkunden:
1. Der Hypothekenschein vom 7. Juni 1849 nebst als Document über 66 Thlr. 21 $\frac{1}{2}$ Sgr. ausgefertigtem Erbzeugnisse vom 11./15. Mai 1849, welcher über die oben unter I 1 näher beschriebene Gesamtmuttererbttheilspost gebildet ist, auf Antrag des dort genannten Grundstückseigentümers.
 2. a. Der Hypothekenschein vom 1. April 1833 nebst als Cession für den Erz-priester **Kuschel** zu Grünberg ausgefertigter Verhandlung, d. d. Grünberg den 30. März 1835, welcher

über die oben sub I 2a bezeichnete Post gebildet ist,

- b. der Hypothekenschein vom 9. Januar 1833/24. April 1834 nebst als Hy-pothekeninstrument ausgefertigter Verhandlungen, d. d. **Groß-Lessen** den 8. November 1832/5. Januar 1833, Cessions-Verhandlung vom 16./24. April 1834, welcher über die oben unter I 2b beschriebene Post gebildet ist,
 - c. der Hypothekenschein vom 18. Juli 1842 nebst Verhandlungen vom 15./18. Mai 1842, 14. Juli 1842, welcher über die Post oben zu I 2c gebildet ist, auf Antrag der zu I 2 genannten Personen.
3. Der Hypothekenschein vom 15. Januar 1850 nebst als Schuldurkunde aus-gefertigter Verhandlung, d. d. **Kolz** den 18. Dezember 1849, welcher über die oben unter I 3 bezeichnete Post gebildet ist, auf Antrag des daselbst genannten Grundstückseigentümers.
 4. a. Der Hypothekenschein vom 26. März 1829 nebst Ausfertigung der Ver-handlung, d. d. **Deutsch-Warten-berg** den 17. März 1829, welcher über die auf dem Grundstück Nr. 62 **Friedersdorf** in Abtheilung III unter Nr. 6/10 für den Schumacher **Johann George Tietze** laut Vergleichs vom letzten Tage eingetragene Post von 84 Thlr. 6 Sgr. = 252,60 Mk. gebildet ist,
 - b. der Hypothekenschein vom 8. De-zeember 1832, welcher über die auf dem-selben Grundstück in Abtheilung III unter Nr. 7 für das Herzoglich von **Dino'sche** Justizamt der Herrschaft **Deutsch-Wartenberg** ein-getragene Kostenforderung von 7 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. = 23,67 Mk. gebildet ist, auf Antrag der Rutschnen **Hein-rich** und **Auguste** geb. **Decker-Schulz'schen** Eheleute zu **Friedersdorf**.
 5. Der Hypothekenschein vom 17. No-vember 1842 nebst als Schuld- und Hypothekeninstrument ausgefertigter Verhandlung, d. d. **Saabor** vom selbigen Tage, welcher über die auf dem Grund-stück Nr. 68 **Witzig** in Abtheilung III unter Nr. 2 als eine zu 4 $\frac{1}{2}$ %, verzin-s-liche haftende Resthypothek von 100 Thlr. = 300 Mk. von ursprünglich dort für die Färber **Ernst Decker'schen** Erben zu **Saabor** eingetragen ge-wesenen 200 Thlr. gebildet ist, auf Antrag der Häusler **Johann Gottfried** und **Johanne Elisabeth** geb. **Kessel-Kühn-schen** Eheleute zu **Witzig**.
 6. a. Das Hypothekeninstrument vom 22. Mai 1869, nebst notarieller Schuld-urkunde vom 3. Mai 1869, welches über die auf den Grundstücken Nr. 656 Grünberg **Acker**, Nr. 400, Nr. 1118 und 2045 Grünberg **Wein-gärten** in Abtheilung III unter Nr. 3, 4, 6, 2 für die vermittelte Tuchmachereimeister **Anna Ro-sina Girnth** geb. Anders zu Grünberg eingetragene, zu 4% verzin-s-liche Darlehenshypothek von 160 Thlr. = 480 Mk. gebildet ist,
 - b. das Hypothekeninstrument vom 22. Mai 1869 nebst notarieller Schuld-urkunde vom 3. Mai 1869, welches über die auf denselben Grundstücken in Abtheilung III unter Nr. 2, 5, 3, 1 für die verehelichte Roblen-messer **Amalie Meyer** geb. **Knorr** zu Grünberg eingetragene, zu 5% verzin-s-liche Darlehenshypothek von 300 Thlr. = 900 Mk. gebildet ist, auf Antrag der Frau **Anna Geier** geb. **Hoffmann** zu Grünberg.
 7. Der Grundschuldbrief vom 27. De-zeember 1873, welcher über die auf dem Grundstück **Schwarmitz** Nr. 4 in Abtheilung III unter Nr. 5 für den Häusler **Gottlieb Bär** zu **Schwarmitz** eingetragene, zu 5% verzin-s-liche Grundschuld von 100 Thlr. = 300 Mk. gebildet ist, auf Antrag der Häusler **Auguste** und **Gustav Barnitzke'schen** Eheleute zu **Schwarmitz**.
- Die eingetragenen Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger der oben unter I be-zeichneten Posten werden aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf dieselben spätestens in dem vor dem unterzeichneten Gerichte Zimmer Nr. 19
- auf den 13. Juni 1893, Vormittags 10 Uhr, anberaumten Aufgebotstermine anzu-

melden, widrigenfalls sie mit ihren An-sprüchen auf diese Posten ausgeschlossen werden und deren Löschung im Grund-buche erfolgen wird.

Die unbekannten Inhaber der vor-stehend zu II aufgegebenen Urkunden werden aufgefordert, spätestens bis zu dem gleichen Zeitpunkt ihre Rechte auf die Urkunden bei Gericht anzumelden und diese Urkunden vorzulegen, widrigen-falls deren Kraftloserklärung erfolgen wird.

Grünberg, den 1. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute die unter Nr. 464 eingetragene Firma:

„**A. Krumnow & Co.**“

Inhaber: der Kaufmann **Karl Fried-rieh Berthold Otto Erler** in Grünberg i. Schl. gelöst worden; dagegen in unserm Gesellschaftsregister unter Nr. 132 eingetragen worden:

die Gesellschaft: **A. Krumnow & Co.**,

als deren Sitz: Grünberg i. Schl.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:

a) der Kaufmann **Karl Friedrich Berthold Otto Erler**,

b) der Kaufmann **Paul Baensch**, beide in Grünberg.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1893

begonnen.

Grünberg, den 8. April 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute unter Nr. 529 die Firma:

„**Selmar Petzall**“

als deren Inhaber:

der Kaufmann **Selmar Petzall** zu Grünberg i. Schl.

und als Ort der Niederlassung:

Grünberg i. Schl.

eingetragen worden.

Grünberg, den 11. April 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute unter Nr. 528 die Firma:

„**C. A. Schüler**“,

als deren Inhaber:

der Färbereibesitzer **Carl August Schüler jun.** zu Grünberg i. Schl.

und als Ort der Niederlassung:

Grünberg i. Schl.

eingetragen worden.

Grünberg, den 11. April 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung

des dem Maurer **August Ruske** zu **Witzig** gebhörigen Grundstücks Blatt

Nr. 204 **Witzig**.

Größe: 2,58,90 Hectar.

Reinertrag: 28,11 Mk.

Vietungstermin:

den 3. Mai 1893, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19.

Zuschlagstermin:

den 3. Mai 1893, Nachmittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr,

ebenda.

Grünberg, den 27. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung

des dem Müller **Heinrich Par-nitzke** zu **Dammerau** gebhörigen Grundstücks Blatt Nr. 39 **Dammerau**.

Größe: 1,99,08 Hectar.

Reinertrag: 22,71 Mk.

Nutzungswert: 63 Mk.

Vietungstermin:

den 6. Juni 1893, Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32.

Zuschlagstermin:

den 6. Juni 1893, Nachmittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr

ebenda.

Grünberg, den 13. April 1893.

Königliches Amtsgericht III.

200 Schock Weinpfähle

(Alazien-Spatter) hat billigst abzugeben

das Gut **Lawaldau**.

Einige Fuder Dünger

sind zu verkaufen

Lansigerstr. 11.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und der §§ 137, 139 und 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird für den Umfang des Regierungsbezirks **Pleignitz** unter Zustimmung des Bezirks-Aus-schusses verordnet, was folgt:

§ 1.

Wer eine Feldschmiede aufzustellen und in Betrieb zu setzen beabsichtigt, hat hier-von der zuständigen Ortspolizeibehörde vor der bewirten Inbetriebsetzung unter Bezeichnung des Grundstücks, auf dem die Aufstellung erfolgen soll, schriftlich Anzeige zu erstatten.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder im Un-vermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Pleignitz, den 10. April 1893.

Der Regierungs-Präsident.

gez. Prinz Handjery.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Grünberg, den 17. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Grünstraße wird Mittwoch, den 19. d. Mts., wegen Legung von Wasser-leitungsrohren für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Grünberg, den 17. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Sperrung der Chaussee nach **Lansitz** ist wieder aufgehoben.

Grünberg, den 17. April 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 19. April cr., Mittags 12 Uhr,

sollen vor dem Gathofe in **Bahn**:

1 grüne Plüschgarnitur

(Sopha und 2 Sessel),

1 Rußbaum-Sophatisch,

1 „ „ Vertikow,

1 Spiegel und Schränkchen mit

Marmorplatte

meistbietend versteigert werden.

Peters, Gerichtsvollzieher

in Grünberg.

Auktion.

Donnerstag, den 20. April, Vor-mittags 9 Uhr, sollen in dem Gathofe zum Goldenen Frießen: 1 fast neues

Rirschb.-Vertikow, 1 Glasspind, 1 feines

Sopha, 1 Ausziehtisch, 1 Truhe, 2 Bronze-

Armleuchter, 1 Glaservice, 2 Lampen,

3 Plättchen, 2 Waschebörbe, 2 Spiegel,

2 Wasserständer, 1 Wanduhr, 2 kupferne

gute Ofendöpfe, 1 Rirschmühle, 1 Bräden-

waage, 4 feine Leinwandbilder und

andere Sachen meistbietend gegen sofortige

Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Grundstück-Verkauf.

Das dem Gasmelster **Schmiel** ge-hörige, an der Kinderbewahranstalt gelegene Hausgrundstück nebst Garten, ist bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.

Käufer wollen sich direct wenden an

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

3- bis 4000 Mk.

werden bald oder später auf ein neues, großes, sehr gut gebautes Eckhaus, dessen Werthbare 45 000 Mk. ist, gleich hinter 29 600 Mk. bei pünktlicher Anzahlung gesucht. Offerten unter **J. P. 59** an die Exped. d. Bl.

1500 Mark

werden auf sichere Hypothek per bald event. p. 1. Mai gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

1800 Mark

sind auf erste Hypothek auszuliefern

Hinterstraße 13, 1 Tr.

Zwei Fuder schöne Laubstreu

gibt ganz billig ab

Götze, Augusthde.

Druck und Verlag von B. Leppold

in Grünberg.